

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 28=48 (1882)

**Heft:** 29

**Rubrik:** Ausland

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

eine Kavalleriekette nur zwei Werst von dem Detachement, also zu nahe bei demselben sich vorfinden; in diesem Falle ist die Kette keiner Gefahr ausgesetzt, wohl aber das Detachement, da es im Falle eines feindlichen Angriffs leicht überrascht werden kann. Zur Vermeidung dieser Gefahr wird hinter der Linie der Hauptwachen ebenfalls eine Reserve der Vorposten aufgestellt, die nun aber nicht zum Schutz der Vorposten dient, sondern den Feind so lange aufzuhalten hat, bis das Avantgarde-Detachement sich in Bereitschaft gesetzt hat.

Wir haben es also hier eigentlich mit einer Avantgarde der Avantgarde zu thun. Der Dienst bei der Reserve der Vorposten ist derselbe wie bei den anderen Bivaks. Signale mit Horn und Trommel sind ebenso wie den Vorposten verboten; Feuer darf angezündet werden.“

Ueber die Vorposten wird schließlich noch bemerkt:

„Im Allgemeinen darf man sich an die Vorschriften des Vorpostendienstes nicht wie „an eine starre Mauer“ halten, sondern man muß bedenken, daß der Vorpostendienst zum Wohle der Truppen, aber nicht die Truppen dazu da sind, um der unvernünftigen Ausführung von Vorschriften, die den Umständen nicht entsprechen, zum Opfer gebracht zu werden.“

Dem Marschiren nach der Richtung des feindlichen Feuers ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Hier lesen wir Folgendes:

„Das Grundgesetz jeder kriegerischen Aktion — die Rettung der Unserigen — bedingt jede militärische Einrichtung und alle taktischen Formen (Marsch-, Gefechts- und Sicherungsformationen). Eine der wirksamsten Maßnahmen, um während des Marsches eine gegenseitige Unterstützung (wörtlich Herausreißung) beim Zusammenstoß mit dem Feinde zu erleichtern, besteht darin, „auf den Kanonenschuß“ zu marschiren, ohne weitere Befehle dazu abzuwarten. Es muß das bei jedem tüchtigen Befehlshaber zur Routine, ja zur heiligen Pflicht werden, vorausgesetzt, daß er nicht einen ganz speziellen Auftrag zu erfüllen hat, dessen Nichtausführung der Gesamtheit Schaden bringen kann. Um den Führern die Entschlußnahme in ähnlichen Fällen zu erleichtern, haben die Preußen ein vorzügliches Mittel, darin bestehend, daß bei jeder Kolonne sich Ordonnanzten der Nebenkolonnen befinden, die sofort selbstständig ihrem Kommandeur von allem Ungewöhnlichen, was bei der von ihnen begleiteten Kolonne vorfällt, Meldung abtatten. Jede Veränderung der Marschrichtung ist natürlich dem Oberbefehlshaber zu melden.“

General Dragomirov schließt sein Werk mit folgenden beherzigenswerthen Worten:

„Meine Herren, haben Sie vor Allem den gesunden Verstand im Auge, geben Sie auf alle Anzeichen acht; schonen Sie und achten Sie den Soldaten, aber verwöhnen Sie ihn nicht und behalten Sie ihn beständig in der Hand; berücksichtigen Sie seine geringsten Bedürfnisse, sogar seine

Vorurtheile, aber bestrafen Sie an der Hand des Gesetzes schonungslos jede Verletzung der militärischen Pflichten. Entschließen Sie sich schnell ohne Schwanken; handeln Sie so, daß es für Sie zwischen Tod oder Sieg keinen Mittelweg gibt; lassen Sie in den allerverzweifeltsten Lagen den Gedanken an die Möglichkeit einer Niederlage nicht zu — und Sie können kühn davon überzeugt sein, daß Sie mit Ehren aus dem Kampf mit jeder anderen Armee hervorgehen werden.“

Wir schließen hiemit unsern Auszug, welcher sehr ausführlich geworden ist. Wir glauben, derselbe habe gezeigt, daß das vorliegende Buch für den gebildeten Offizier ein außergewöhnliches Interesse besitzt. Aus diesem Grunde haben wir demselben auch eine eingehendere Besprechung gewidmet und viele Einzelheiten angeführt, deren Beachtung — nach unserem Dafürhalten — großen Nutzen gewähren kann.

## Ausland.

**Deutschland.** (Offiziere.) Nach der sechsen erschienenen Anciennitäts-Liste der Offiziere des deutschen Reichsheeres und der kaiserlichen Marine zählt gegenwärtig die preussische Armee: 1 General-Feldzeugmeister, 5 Generalfeldmarschälle, 2 General-Obersten, 50 Generale der Infanterie und Kavallerie, 88 General-Lieutenants, 125 General-Majors; in Summa: 271 Generale.

A. Infanterie-Offiziere. 177 Obersten, 166 Oberstlieutenants, 643 Majors, 1798 Hauptleute, 1683 Premier-Lieutenants, 3066 Sekonde-Lieutenants; in Summa: 7533 Offiziere.

B. Kavallerie-Offiziere. 43 Obersten, 59 Oberstlieutenants, 176 Majors, 446 Rittmeister, 413 Premier-Lieutenants, 870 Sekonde-Lieutenants; in Summa 2007 Offiziere.

C. Artillerie-Offiziere. a. Feld-Artillerie: 16 Obersten, 38 Oberstlieutenants, 105 Majors, 309 Hauptleute, 278 Premier-Lieutenants, 574 Sekonde-Lieutenants; in Summa: 1320 Offiziere.

b. Fuß-Artillerie. 8 Obersten, 20 Oberstlieutenants, 65 Majors, 173 Hauptleute, 107 Premier-Lieutenants, 171 Sekonde-Lieutenants; in Summa: 544 Offiziere.

D. Ingenieur-Korps. 8 Obersten, 9 Oberstlieutenants, 63 Majors, 154 Hauptleute, 121 Premier-Lieutenants, 262 Sekonde-Lieutenants; in Summa: 617 Offiziere.

E. Eisenbahn-Regiment. 1 Oberst, 3 Majors, 8 Hauptleute, 8 Premier-Lieutenants, 23 Sekonde-Lieutenants; in Summa: 43 Offiziere.

F. Train. 2 Obersten, 4 Oberstlieutenants, 10 Majors, 31 Rittmeister, 35 Premier-Lieutenants, 51 Sekonde-Lieutenants, 31 Depot-Offiziere; in Summa: 164 Offiziere.

Hierzu treten noch: 186 Zeug-Offiziere, 93 Feuerwerks-Offiziere, 52 Offiziere in den Invaliden-Kompagnien, sowie 79 Offiziere des reitenden Felsjägers-Korps.

Nach dieser Aufstellung zählt die preussische Armee 12,910 aktive Offiziere; außerdem noch 216 zur Disposition stehende Stabs-Offiziere als Landwehr-Bezirks-Kommandeure.

Marine. 1 Admiral, 1 Vize-Admiral, 5 Contre-Admirale, 31 Kapitän zur See, 52 Korvetten-Kapitän, 94 Kapitän-Lieutenants, 138 Lieutenants zur See, 88 Unter-Lieutenants zur See, 7 Torpedo-Offiziere, 13 Feuerwerks-Offiziere, 8 Zeug-Offiziere; ferner 1 Oberst, 1 Oberstlieutenant, 2 Majors, 6 Hauptleute, 6 Premierlieutenants, 16 Sekonde-Lieutenants; in Summa: 470 Offiziere.

Das Durchschnitts-Avancement gestaltet sich gegenwärtig ungefähr folgendermaßen:

a. Bei der Infanterie: 10—12 Jahre Sekonde-Lieutenant, 5—6 Premier-Lieutenant, 11—12 Hauptmann. — Hiernach ist

26—30jährige Dienstzeit als Offizier erforderlich, um in die Charge der Stabs-Offiziere gelangen zu können.

b. Bei den anderen Waffengattungen gestaltet sich das Avancement um 1—1½ Jahre günstiger wie bei der Infanterie.

(Unteroffizier-Stg.)

(† General der Infanterie v. Kessel.) Am 7. v. Mts. ist der General der Infanterie und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers und Königs, v. Kessel, Präses der General-Ordens-Kommission, im 65. Lebensjahre in Berlin gestorben.

Bernhard v. Kessel, am 20. November 1817 geboren, trat am 12. August 1835 nach Absolvierung des Kadetten-Korps als Sekonde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment z. F. ein und verbrachte den größten Theil seiner Dienstzeit in diesem Regiment. Er avancierte in demselben am 1. Mai 1849 zum Premier-Lieutenant, am 22. Juni 1852 zum Hauptmann, am 11. August 1857 zum Major, am 18. Oktober 1861 zum Oberst-Lieutenant und am 25. Juni 1864 zum Oberst, nachdem er bereits 1863 zum Kommandeur desselben ernannt worden war. In dem Feldzuge 1866 führte er die kombinierte Avantgarde der 1. Garde-Infanterie-Division mit Auszeichnung in den Gefechten bei Soor und Königshof und in der Schlacht bei Königgrätz, wofür er mit dem Orden pour le mérite dekoriert wurde. Ende 1866 zum Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs ernannt, wurde er am 22. März 1868 zum General-Major befördert und zum Kommandeur der 1. Garde-Infanterie-Brigade und zum General à la suite Sr. Majestät des Königs ernannt. In dem deutsch-französischen Feldzuge 1870—1871 foht er an der Spitze dieser Brigade bei St. Privat, Beaumont, Sedan und bei der Belagerung von Paris, wofür er das Eisene Kreuz 2. und 1. Klasse erhielt. Am 23. August 1872 zum General-Lieutenant befördert, wurde er Ende desselben Jahres zum Kommandeur der 5. Division, 1874 zum General-Adjunkten Sr. Majestät des Kaisers und Königs und 1879, unter Entbindung von dem Kommando der 5. Division, zum Präses der General-Ordens-Kommission ernannt, und am 18. September 1880 zum General der Infanterie befördert.

Der Verstorbene hat sich auch als Militär-Schriftsteller, besonders durch seine Werke „die Schule des preussischen Infanterie-Bataillons“ und „Aufgabe unserer Infanterie in Bataillon und Brigade“, einen geachteten Namen erworben. (Militär-Stg.)

**Oesterreich.** (Die Studienreise des Stabs-Offiziers-Kurses) wird in diesem Jahre nicht wie in den Vorjahren, nach den böhmischen Schlachtfeldern, sondern voraussichtlich nach Istrien stattfinden, wobei hauptsächlich die Befestigungs-Anlagen von Pola studirt werden sollen.

(Destr.-ung. Wehr-Stg.)

— Offiziers-Reunion in Bregenz.) Aus Bregenz wird berichtet: Bei herrlicher Witterung hat am 24. Juni die Offiziers-Reunion stattgefunden und ist glänzend verlaufen. Ueber 100 bayerische, württembergische und badische Offiziere sind um 3 Uhr Nachmittags auf dem Dampfer „Greif“, von zirka 40 österreichischen Offizieren auf dem Dampfer „Wittelsbach“ begrüßt, in Bregenz unter dem Donner der Kanonen eingefahren. Die Stadt prangt in Flaggen-Schmuck, zahlreiches Publikum füllt alle Straßen. Bis 6 Uhr findet ein großes Konzert der Deutschmeister, badischen und württembergischen Musikkapellen in Forster's Biergarten statt, wo im reichdekorierten Gartensalon alle Offiziere versammelt waren. Um 6 Uhr unternahm man einen allgemeinen Ausflug nach der Schießstätte Berg Isel und dem herrlichen Rundblickspunkt Gebhardsberg. Nach 8 Uhr erfolgte die Absahrt der Gäste in gehobener Stimmung. Damit endete die Reunion, während die Deutschmeister noch drei Tage in Bregenz bleiben und konzertiren.

(Destr.-ung. Wehr-Stg.)

**Frankreich.** (Die Sub-Kommission des Parlaments über die dreijährige Präsenzdienstzeit.) Die Sub-Kommission des Parlaments, beauftragt mit der Prüfung des neuen Rekrutierungsgesetzes, hat nunmehr die vom Kriegsminister ihr vorgelegten statistischen Daten einer Diskussion unterzogen.

Der Kriegsminister hat den Effectivstand der Armee, welcher nach Einteilung der vollen drei Altersklassen zu erzielen sein wird, mit 580,000 Mann beziffert, wobei die Lehrer- und Geistlichen-Aspiranten nur mit einem Dienstjahre, die Studierenden nur mit zwei Jahren in Anschlag gebracht wurden.

Bei dieser Effectivstandsziffer beläuft sich die Zahl derjenigen, die nicht der Jahresaushebung angehören, auf 132,500 Mann, was beiläufig 63,000 Freiwillige oder Reengagirte voraussetzt.

Die Sub-Kommission hat diese letzteren Ziffern acceptirt, obgleich sie ihr für die Gegenwart zu hoch gegriffen erschienen. Immerhin war auch sie der Ansicht, daß man allmählig auf 60—65,000 Freiwillige und Reengagirte gelangen wird.

Von diesem Grundsatz ausgehend, hat sie geglaubt, die mit 9000 fixirte Ziffer der jährlichen Freiwilligen auf 15,000 stellen zu sollen, analog den officiellen Berichten über die Rekrutierungs-Operationen in den letzten Jahren.

Die Sub-Kommission sprach ferner die Ansicht aus, daß die Dispensirungen aus dem Titel der Familiensöhne nicht weiter auszu dehnen wären, und das Minimum der Körperlänge von 1,54 Meter auf 1,55 Meter zu erhöhen sei, ferner daß die Zahl jener Wehrpflichtigen, welche, weil sie zu Truppendiensten untauglich, für Hülfedienste klassifizirt werden, mindestens mit zwei Prozent des Kontingents angenommen werden müsse.

In dieser Weise hat die erwähnte Sub-Kommission den Effectivstand, welcher sich bei Anwendung der dreijährigen Präsenzdienstzeit ergeben würde, nur mit 528,000 Mann festzustellen vermocht. (Destr.-ung. Wehr-Stg.)

**Rußland.** (Unterkunft der Kavallerie.) Die russische Kavallerie ist, abgesehen von der Gardekavallerie, fast durchweg in kleinen Abtheilungen in Landstädten und Dörfern an der Westgrenze des Reiches untergebracht und besitzt fast gar keine Kasernen. Der Gesundheitszustand der Mannschaft wie der Pferde leidet durch die schlechten Quartiere, mit denen man sich nothgedrungen begnügen muß, außerordentlich; schon nach einigen Monaten aktiven Dienstes muß ein nicht unerheblicher Theil der Rekruten als dauernd dienstuntauglich wieder entlassen werden. Auch die taktische Ausbildung der Truppen wird durch die Art der Unterbringung sehr behindert und bei vielen Regimentern auf die Zeit beschränkt, während welcher dieselben in Uebungslagern zusammengezogen sind. Reitbahnen sind fast nirgends vorhanden, und die Ställe ebenfalls sind sehr mangelhaft. Man bezeichnet die Unterbringung der Pferde noch als „gut“, wenn alle Pferde in Pferde- oder Kuhställen unterkommen, und nennt dieselben erst „schlecht“, wenn in größerer Zahl Schaf- oder Schweineställe mit benutzt werden müssen. Die Mannschaftsquartiere sind meist überlegt und die Küchen zu klein; häufig muß ein Theil der einquartirten Soldaten deshalb selbst im Winter und bei ungünstiger Witterung die Mahlzzeit im Freien verzehren. (Neue Milit. Blätter.)

**Schweden.** (Wechsel im Kriegsministerium.) Kriegsminister Taube wurde auf sein Verlangen verabschiedet und der Generalstabschef Generalmajor Nybting zum Kriegsminister ernannt.

— (Der 200. Jahrestag der Geburt Königs Karl XII.) wurde am 18. v. Mts. im Lager auf der Ljungbyhedde vom Nordschonen'schen Infanterie-Regiment gefeiert. Auf dem Lagerplatze war eine Pyramide errichtet, die mit Flaggen, Kränzen, Bouquets und Guirlanden bedeckt war und welche die Namensschiffe Karl XII. auf zwei übers Kreuz gelegten Kanonen unter einer Krone trug. Der Regiments-Kommandeur, Oberst Toll, hielt vor dem Regiment eine Rede, worin er Karl den Zwölften und seine Soldaten als Muster der Pflichttreue und Tapferkeit schilderte. Darauf spielte die Musik das schwedische Nationallied und schließlich defilirte das Regiment unter den Tönen des Marschmarches an der Pyramide vorbei und machte Honneurs. Abends waren die Unteroffiziere von dem Offiziers-Korps eingeladen und der Regiments-Kommandeur brachte einen stillen Wecker für die Krieger Karls XII. aus.

**Norwegen.** (Die Regiments-Eintheilung.) „Norsk militært Tidsskrift“ behandelt in mehreren Aufsätzen von verschiedenen Verfassern die Frage, ob in Norwegen die Regiments-Eintheilung wieder eingeführt werden solle. Als taktische Heeres-Abtheilung und administrative Einheit hat das Regiment seit langer Zeit in den meisten europäischen Armeen existirt und findet sich wohl noch in allen, ausgenommen der norwegischen. Die Ursachen, welche der Regiments-Eintheilung zu Grunde liegen, sind sowohl taktischer wie administrativer Natur. In Norwegen hat die Regiments-Eintheilung bis 1818 bestanden, und sich vielfach in Feldzügen bewährt. Gewiß ist es in der That, daß man die historische Ueberlieferung schätzt, so lange sie zeitgemäß ist. In Norwegen walteten besondere Verhältnisse ob; sowohl in taktischer und administrativer wie kriegsgeschichtlicher Hinsicht hat dieses Land besondere Eigentümlichkeiten aufzuweisen. Es ist langgestreckt, hat eine bedeutende Ausdehnung im Vergleich zur Volksmenge, besitzt ein meistens schwer gangbares Terrain und mangelhafte Begeverbindungen. Die Armeekorps des Auslandes passen nicht für norwegische Terrainverhältnisse wegen ihres Mangels an Elastizität und Dehnbarkeit. Man hält dort für die zweckmäßigsten Korps solche von 8000 Mann, ausgerüstet mit den nothwendigen Organen für eine selbstständige, operative Wirksamkeit; unter Umständen sollen mehrere derselben vereinigt werden. Diese 8000 Mann werden eingetheilt in acht Bataillone, je vier der letzteren bilden eine Brigade, so daß das Regiment wegfällt. Die taktische Vertheilung des letzteren hängt zusammen mit der Formation der Brigade zu sechs Bataillonen, die gewiß in das moderne Armeekorps paßt, aber nicht in eine Armee, bei welcher die Brigade nur vier Bataillone besitzt. Ein anderer Verfasser hält dem entgegen, daß die Zahlen bei den 8000 Mann und Brigaden zu vier Bataillonen eine etwas willkürliche Annahme seien; beim Kriege im eigenen Lande würden die jetzigen Brigaden einschließlich der acht Landwehrkompagnien mit sechs Bataillonen auftreten. Ferner wird die Frage aufgeworfen, ob Norwegen im Kampfe mit vielleicht kriegsgeübten Armeen vier Bataillone unter eines Führers unmittelbare Leitung nicht stellen können, während die anderen Armeen nicht über drei Bataillone hinaus gegangen sind. Was das norwegische Terrain anbetrifft, so hat die Regiments-Formation sich in ganz ähnlichem Gelände längst bewährt, z. B. in Norditalien, der Schweiz, den böhmischen Grenzpfaffen, Elsaß-Lothringen, auf der Balkan-Halbinsel. — Daß die Regiments-Eintheilung zu Anfang unseres Jahrhunderts in Norwegen aufhörte, hatte seinen Grund in dem Gange, in zerstreuter Ordnung zu stehen, in der Rücksicht auf die Mobilmachung und dem Mangel an geeigneten Befehlshabern.

Für Friedenszeiten kommen auch ökonomische Rücksichten in Frage; das Zusammenziehen des Regiments verursacht Kosten, aber es könnte ja unter besonderen Umständen hiervon Abstand genommen werden. (Westerr.-ung. Wehr-Ztg.)

## Verchiedenes.

— (Mittheilungen über die russische Armee.) Bei der im Sommer dieses Jahres in Moskau stattfindenden russischen Industrielausstellung werden in der 13. Gruppe auch militärische Ausstellungsgegenstände inf. Marine vertreten sein. Ebenso wie bei der Wiener Ausstellung 1873 wird die militärische Ausstellung in fünf Klassen zerfallen. In der ersten Klasse (Nr. 99) wird die Haupt-Intendantur-Verwaltung alle Ausstellungsgegenstände und Verpflegungsmittel, wie sie zum Beginn der Regierung Kaiser Alexanders II. benutzt wurden, im Vergleich mit den jetzigen, desgleichen Instrumente zur Prüfung ihrer Brauchbarkeit ausstellen.

Auch vergleichende Preistabellen werden angefertigt, aus denen hier einige Mittheilungen folgen: Die Wäsche des Soldaten kostete im Jahre 1856 1 Rubel 12<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Kopeken, 1882 1 Rubel 58<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Kopeken, die Stiefel für Kavallerie zu denselben Zeiträumen 2 Rubel 25 Kopeken — 5 Rubel 7 Kopeken, der Rock 1 Rubel 14<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Kopeken — 2 Rubel 73<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Kopeken.

In gleichem Verhältniß sind die Preise für die andern Ausstellungsgegenstände gestiegen, so daß, während im Jahre 1856 eine Gesamtausrüstung für den Infanteristen ohne Waffen, Tornister und Lederzeug 15 Rubel 3 Kopeken kostete, der Preis dafür 1882 24 Rubel 32<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Kopeken betrug. Dafür ist aber auch das Material, namentlich das Tuch, erheblich besser und bei vielen Gegenständen eine kürzere Tragezeit eingeführt worden.

Die Verpflegung eines Mannes kostete jährlich im Petersburger Gouvernement 1854 25 Rubel 3 Kopeken, 1881 aber 66 Rubel 78 Kopeken, die eines Pferdes 1857 74 Rubel 63 Kopeken, 1881 aber 131 Rubel 29 Kopeken. Im Centrum des Reichs und namentlich im Osten sind die in demselben Verhältniß gestiegenen Preise etwas billiger, am höchsten in den Westprovinzen.

Das Gewicht der Gesamtausrüstung des Infanteristen mit Waffen und Schanzzeug betrug 1856 80 Pfund 29 Loth, von 1874—1881 71 Pfund 60 Loth, jetzt nach der neuen Ausrüstung nur 69 Pfund 87 Loth; dabel ist eine 2 Pfund 56 Loth schwere Fellsacke neu eingeführt, und trägt der Soldat anstatt früher 60 jetzt 84 Patronen bei sich. Ueberdies ist die Vertheilung der Last bei dem neuen Gepäc viel gleichmäßiger und die Bewegungen weniger hindernd. (?) Es hat sich diese Thatfache in zweimal vorgenommenen Prüfungen bei 16 verschiedenen Truppentheilen bestätigt. Der früher von den Unteroffizieren getragene Leisak, desgleichen bei den Mannschaften die beim Laufen sehr hindernde Bajonnettscheide fallen bei der neuen Ausrüstung ganz fort.

Sämmtliche russische Küstenfestungen sind jetzt mit elektrischen Beleuchtungsapparaten versehen. Dieselben sollen sowohl zur Kriegszeit zur Beleuchtung der Mäden und des Fahrwassers während dunkler Nächte, sowie im Frieden zu Übungszwecken dienen.

In den Festungen des schwarzen Meeres sollen die Apparate im Kriege jede Nacht in Wirksamkeit treten, wobei die gesamte Wachtzeit auf 3,400 Stunden veranschlagt wird.

Im baltischen Meere rechnet man wegen der späteren Eröffnung der Schifffahrt nur auf 125 Nächte mit zusammen 1,300 Stunden Beleuchtung. Für Friedensübungen werden die Apparate jährlich nur 50 Stunden benutzt werden.

Ferner sollen die Uferfestungen mit ihren Forts durch Telephon-einrichtungen verbunden werden.

Ueberhaupt beschäftigt man sich jetzt in Rußland mit Rücksicht auf die ungenügende Flotte sehr viel mit dem Küstenschuß, auch vermittelst Legung von Torpedos.

Vor kurzem ist ein Buch erschienen, welches die Kooperation der Flotte mit den Küstenbatterien sehr eingehend bespricht.

Die aus einer Anzahl von Lokalbrigaden bestehende, ganz militärisch organisierte, berittene russische Grenzwaache, die namentlich an den Westgrenzen des Reichs starke Korpsen bildet, dient im Frieden nur zur Verhütung des Schmuggels und war daher halb nicht dem Kriegsministerium, sondern dem Ministerium des Innern unterstellt. Da aber bei Ausbruch eines Krieges mit den westlichen Nachbarn die Grenzwaache in Folge ihrer genauen Befanntheit mit der Topographie und den sonstigen Verhältnissen des Grenzrayons der Oberleitung der Armee von großem Nutzen zu sein vermag, so ist die Grenzwaache fortan unter die Verwaltung des Kriegsministeriums gestellt, die Armee also um einen nicht unwesentlichen Bestandtheil vermehrt worden. Bisher hatte die Grenzwaache eine Stellung wie unsere Gendarmerie, die in Rußland außerdem existirt.

Die bisher eine besondere Uniform tragenden Kreislokalchefe (unseren Bezirkskommandeuren vergleichbar) haben fortan die Uniform der Armee-Infanterie-Offiziere anzulegen.

Von der russischen Gesellschaft des rothen Kreuzes ist eine Konkurrenz für eine das Schicksal der Kranken und Verwundeten erleichternde Erfindung, z. B. Tragbahnen, Zelte und Waraden, Verbände, chirurgische oder medizinische Bücher u. s. w. ausgeschrieben worden. Es sind zu diesem Zweck bereits 15,000 Rubel gezeichnet. (Mitth.-Ztg. f. Ref.-u. Landw.-Off.)